Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn359393616/1
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft

Dieses alte Buch

ist Eigentum

der Frau Margarete Ernst
geb. Löser

Dresden - O. 28
Döbelnstraße 28. I. r.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn359393616/2
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft

Das
den 28. Junii 1746.
in Reibersdorff
durch Priesterliche Einsegnung vergnügt vollzogene

Böhm- und Kümplerische Hochzeit-Fest,

Wolte
mit nachgesetzten in Eil verfertigten Reimen
wohlmeinend beehren,

Johann Meyer,
Mittags-Prediger der Evangelischen Gemeine in Bernstadt.

ZITTAU,
gedruckt mit Stremelischer Erben Schrifften.

2009 4 00 2242 angeb. 57

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn359393616/3
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Hesiod.

Æstas non semper durabit, condite nidos!

Das grosse Wunder-Licht der blauen Himmels-Feste
Steigt, und erreichet schon den allerhöchsten Grad,
Nach unsern Augen-Maas, und giebt den kleinen Reste
Der schönen Frühlings Zeit, die Laub, und Gras, und Saat,
Und Blumen mancher Art zu unsrer Lust gebohren,
Den Abschied auf einmahl, tritt in ein Zeichen ein,
Das selbsten die Natur zum Wechsel auserkohren.
Denn geht der Krebs zurück; des grossen Lichtes Schein
Muß von dem Scheitel-Punckt schon wieder rückwerts steigen,
Nachdem sie uns vorher den längsten Tag gemacht.
Was bis hieher geblüht, will sich zur Reiffe neigen.
Und so kömmt nach und nach die allerlängste Nacht.
Kurtz! jetzund ist die Zeit, da vor so wenig Tagen
Der Sommer dieses Jahr den frohen Anfang nahm.
Du, werthgeschätztes Paar, wilst jetzund etwas wagen,
Was Dir auf GOttes Winck in die Gedancken kam.
Es hat sich Hertz und Hertz bisher genau verbunden,
Nunmehro eilest Du zum Tempel und Altar.
Nun siegt Dein Redlich-Seyn, nun hast Du überwunden,
Was etwan hier und da und dort bedencklich war.
Gab mir die Fama selbst durch ihr geschwätzigs Plaudern
Von Deinem Hochzeit-Tag in guter Zeit Bericht,
So dacht ich bey mir selbst, ich hätte nicht zu zaudern,
Mich triebe dis und das zu meiner Schuld und Pflicht.
Ich solte diesen Tag, so gut ich kan, besingen;
Ich grief nach dem Papier ich schärffte meinen Kiel.
Daraus erwuchs diß Blat, das soll Dir Wünsche bringen,
Und zwar so schlecht gereimt, daß mirs selbst nicht gefiel.
Vorhero wirst Du mir erst eine Frag erlauben:
Ist denn die Sommers-Zeit der Liebe so beqvem,
Daß man da Hochzeit macht? Man sollte gäntzlich glauben,
Als ob man dieses Werck zur Unzeit übernähm.
Die keusche Liebe sucht der düstern Schatten decken,
Und unter selbigen den süssesten Genuß.
Das lange Tages-Licht kan ihr Verdruß erwecken,
Dieweil sie auf die Nacht zu lange warten muß,
Die, eh sie sichs versieht, schon wiederum verschwindet;
Und denck ich weiter nach: Was bringt die Sommer-Zeit
Vor Hitz und Ungeduld, wenn man kein Oertgen findet,
Wo uns was Kühlendes erqvicket und erfreut.
Da nimmt die Schläffrigkeit des Leibes und der Glieder
In höchsten Grade zu. Dergleichen Sachen sind
Ohn allen Wiederspruch, der Liebe gantz zuwieder,
Die bey der Munterkeit das beste Conto findt.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn359393616/4
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Ich will des Ungemachs noch nicht einmahl gedencken,
Das Mücke, Flieg und Floh durch Biß und Stich erregt;
Noch andre Dinge mehr, so keusche Liebe kräncken.
Bald wird die schwüle Lufft durch Hitz und Dampff bewegt.
Da fängt ihr schwangrer Schoos von weiten an zu krachen,
Der Blitz schreckt das Gesicht, der Donner das Gehör.
Bald stürmt und raaßt der Wind und will uns bange machen,
Daher entstehet Furcht, Furcht schadt der Liebe sehr.
Der Herbst und Winter scheint der Liebe einzuschlagen,
Da sind die Nächte lang die Hitz ist temperirt;
Und wenn es noch so kalt, so hört man doch nicht sagen,
Daß heisse Liebes-Glut erkaltet und erfriert.
Des Leibes Mattigkeit kan sich gar wohl erqvicken,
Wenn Keller, Boden, Stall und Küche angefüllt.
Drum sollte sich die Zeit zum Hochzeitmachen schicken,
Die allen Appetit der Liebe völlig stillt.
Doch schreib ich dieses nicht, Dich werthes Paar, zu tadeln,
Daß Du zur Sommers-Zeit nach Hymens Tempel eilst.
Denn da Dein Thun Verstand und kluge Einsicht adeln,
So hast du festen Grund, daß Du nicht mehr verweilst.
Das liebe Reibersdorff nimmt Dich in seine Fluren,
Statt seines Hörnigs auf. Die hochherrliche Huld
Des Herrns von Einsiedel, die zeigten Dir die Spuhren,
Zu Deinen Wohlergehn. Nachdem Du mit Geduld
Des Schicksaals Fügungen in gutt und bösen Tagen
Bey manchen Todes-Fall gelassen angesehn,
Und was Dir auferlegt aufs willigste getragen;
So soll Dir wiederum vollkommen wohl geschehn.
Hochwerthgeschätzte Braut, was hat Sie denn bewogen,
Daß Ihnen Reibersdorff die beste Zuflucht war?
Ach! ein betrübter Fall hat Sie hieher gezogen,
Ein frommes Schwester-Hertz * both Ihnen Lindrung dar.
Und dieser musten Sie zu einen Troste kommen,
Als Sie in kurtzer Zeit dergleichen Fall verletzt.
Da Sie den Abschied hier, auf GOttes Winck, genommen,
So wird Ihr Bräutigam vollkommen eingesetzt,

* Selbige sind die ehmahlige Frau Amtsverwalterin Tit. plen. Frau Johanna Christiana, eine hinterlassene Tochter des ehmahligen berühmten Superintendentens und Pastoris Primarii in Pirna, Hr. D. Johann Gottlieb Lucii, welche den seeligen Hrn. George Hörnigen, einen treumeinenden Wohlthäter, redlichen Christen, und geseeneten Hausvater, auch in die 36. Jahr gewesenen treuen Diener des hochherrlichen Einsiedelischen Hauses bis ins 14te Jahr zur Ehe gehabt, nunmehro aber durch die weise Führung der göttl. Vorsicht an Ihro Hoch-Edlen den Hrn. Amts-Directorn Hrn. D. Wentzeln vermählet sind; dem sowohl das geliebte Zittau, wegen gantz besondrer Gaben, wegen ausnehmender Geschicklichkeit, wegen fürtreflicher Einsicht, und wegen sorgfältiger Treue, als einen würdigen Gliede seiner Hoch-Ansehnlichen Väter gar sehr verbunden ist, und dessen ruhmwürdige Verdienste auch ausser Zittaus Gräntzen von denen Hohen in der Welt erkannt und estimiret werden. Zu dieser geliebten Frau Schwester nahmen unsre Frau Braut ihre Zuflucht, als Sie durch den frühzeitigen Tod Ihres geliebten ersten Ehe-Herrns des seel. Hrn. M. Kümplers, beliebten Predigers in Seidenberg, in einen betrübten Wittwen-Stand versetzet worden.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn359393616/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Dem Wercke, das zuvor Herr Hörnigs gute Gaben
Zum unvergeßnen Ruhm geraume Zeit verricht,
Mit Klugheit vorzustehn. Sie sollen Antheil haben,
Dieweil Ihr kluger Geist Ihm lauter Guts verspricht.
Begehrt der Sommer nun gedoppelt muntre Kräffte,
Der Wirthschafft vorzustehn, so wird uns offenbahr,
Warum Herr Böhmer auch, bey wichtigen Geschäffte,
Um seine Rümplerin so sehr bemühet war?
Der Sommer hindert Euch, Ihr werthgeschätzten Beyde,
Das seht Ihr allzuwohl nach Eurer Klugheit ein,
Auf keine Weise nicht an Eurer Hochzeit-Freude,
Er wird Euch allemahl ein gutes Omen seyn.
Des Sommers längster Tag und dessen kurtze Nächte
Thun Eurer Liebes Glut gantz keinen Eintrag nicht.
Und wenn gleich Hitz und Lufft des Leibes Kräffte schwächte,
So werden sie durch Ruh und Liebe aufgericht.
Was sonsten Schrecken, Angst und Furcht gebähren konnte,
Das hält die Doppel-Macht der Liebe völlig auf?
Und was vor Ungemach man etwan schädlich nennte,
Da achtet wahre Lieb und Treue wenig drauf.
Ihr handelt recht und wohl. Der Sommer währt nicht immer,
Drum ist man in der Zeit auf Haus und Nest bedacht,
Wo man sich wärmen kan, wenn uns der helle Schimmer
Des Schnees Kält und Eis bey harter Lufft gebracht.
Sieht man zur Sommers-Zeit die Sonne lieblich scheinen;
So müß auch Euer Glück in vollen Glantze stehn.
Und da sich Wärm und Hitz in diesem Schein vereinen,
So müß es eben so in Eurer Ehe gehn,
Damit die keusche Glut der Liebe nicht erkalte.
Erqvickt der kühle Thau das allzutrockne Land;
So wünsch ich, daß Euch GOtt in seiner Gnad erhalte,
Es falle Seegens-Thau auf Euern Ehe-Stand.
Der Sommer kan das Hertz durch reiche Ernd erfreuen;
O! Eure Ehe sey der reichsten Erndte gleich!
So könnt Ihr Fried und Ruh, Lust und Vergnügen mäyen,
Tisch, Böden, Keller, Bett und Haus wird Seegens reich.
Und da zur Sommers-Zeit die Tage länger währen,
So daure Eure Zeit des Lebens weit hinaus.
GOtt woll Euch, was Ihr wünscht, so lang Ihr lebt, bescheren,
Und bricht ja über Euch ein Ungewitter aus,
Wie es zur Sommers Zeit leicht zu geschehen pfleget:
So zieh es alsobald ohn allen Schaden fort.
Und wenn die Anfechtung Euch manche Hitz erreget;
So flieht zu Euern Schutz, und suchet Schatten dort,
Wohin Euch Davids Mund in seinen Psalmen leitet;
Da findt Ihr Ruh und Rast, bis alles überhin.
So lange dieser Schutz das Ehe-Band begleitet,
So geht es Beyderseits nach Hertzens Wunsch und Sinn.
Das, Werth-Geschätzte, ist, da Sie sich jetzt vermählen,
Mein Wunsch, daß Ihre Eh dem schönsten Sommer gleich.
GOtt laß es Ihnen nicht an einem Guten fehlen,
Er mache Sie vergnügt, an Leib und Seele reich!

* * *

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn359393616/6
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Datum der Entleihung bitte hier einstempeln!

digitalisiert:

angeb. 212	PPN:	320466663
" 213	"	32046735X
" 214	"	320468690
" 215	"	320469107
" 216	PPN:	320470059

SLUB DRESDEN

3 2349243

2009 4 002242

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn359393616/7
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn359393616/8
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft